

€ 15,-  
ISSN 1560-6325 ISBN 3-901989-11-0

# polylog

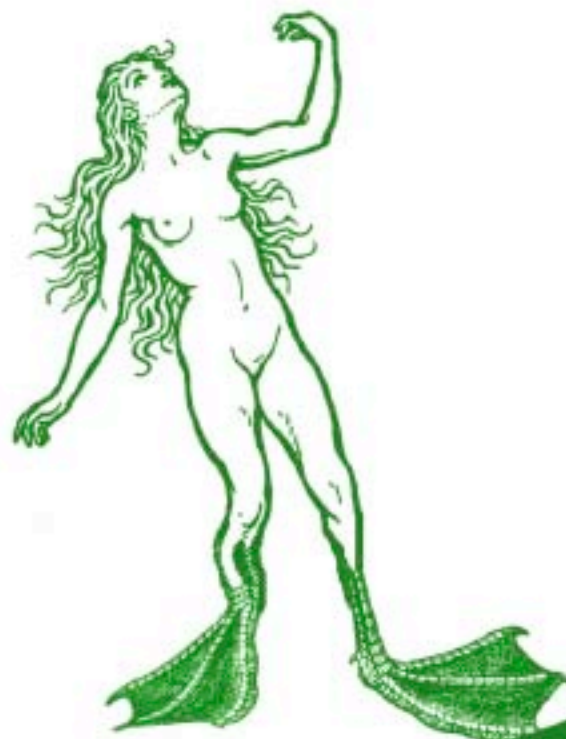
# 13

2005

Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren

# Biotechnologie

*in interkultureller Perspektive*



*Mit Beiträgen von*  
Jens SCHLIETER  
Byron L. SHERWIN  
Ilhan ILKILIC

Godfrey B. TANGWA  
Petra GEHRING

*sowie*  
A. AMALADASS  
Karl BAIER

SONDERDRUCK



## BIOTECHNOLOGIE

Redaktion und Einleitung:

Anke GRANESS  
&  
Nausikaa SCHIRILLA

4

BYRON L. SHERWIN

*Jüdische Ethik für das 21. Jahrhundert.  
Klonen und Fortpflanzungstechnologie*

31

ILHAN İLKILIC

*Die neuen bioethischen Probleme als  
Herausforderung für die Muslime  
und Gesundheitsmündigkeit in  
einer wertpluralen Gesellschaft*

49

GODFREY B. TANGWA

*Gentechnologie und moralische Werte.  
Eine afrikanische Meinung*

55

PETRA GEHRING

*Biomacht Ökonomien:  
Zirkulierende Körperstoffe,  
zirkulierende Körper-Daten*

7

JENS SCHLIETER

*Bioethik, Religion und Kultur aus  
komparativer Sicht: Zur Bedeutung  
und Methodik einer neuen Fragestellung*

im gespräch

65

KARIN PREISENDANZ

*»Humangenetik und die Tradition  
des Ayurveda«  
im Gespräch mit A. Amaladass*

forum

73

ANAND AMALADASS

*Eine kurze Darstellung  
indischer Ontologien*

85

KARL BAIER

*Kyôto goes Bultmann  
Transreligiöse Studien und existentielle  
Interpretation*



108

BÜCHER UND MEDIEN

144

POLYLOG BESTELLEN & ABONNIEREN

143

IMPRESSUM

Karin Preisendanz

# HUMANGENETIK UND DIE TRADITION DES ĀYURVEDA

IM INTERVIEW MIT ANAND AMALADASS

Übertragung aus dem Englischen durch Himālik Trikhā

Die Diskussion um die Humangenetik hat heute einen zentralen Stellenwert im öffentlichen Diskurs. Einerseits besteht das Bedürfnis, die menschlichen Leistungen auf dem Gebiet der Wissenschaft unter Beweis zu stellen, andererseits gibt es gegen diese Tendenz heftige Reaktionen vonseiten jener, die behaupten, dass man mit Hilfe der Humangenetik die Rolle Gottes spielen wolle, indem man sich in den göttlichen Schöpfungsplan einmischt, und das menschliche Leben seiner Würde beraube, weil der Mensch auf dieselbe Stufe wie ein Roboter gestellt würde. Wie würde sich die indische Tradition des Āyurveda, deren Texte Sie studieren, zu diesem Problem äußern?

Zunächst muss betont werden, dass die klassische Tradition des Āyurveda in Indien sich in ihren theoretischen und praktischen Lehren nicht auf einen Gottesbegriff bezieht. Die Carakasamhitā, eines der zwei grundlegenden Kompendien des klassischen Āyurveda (und vermutlich das ältere von den beiden), enthält eine Fülle von Informationen über die in den ersten zwei bzw. drei Jahrhunderten unserer Zeitrechnung angenommenen metaphysischen, ethischen und soteriologischen Grundlagen des Āyurveda. Obwohl dieses umfangreiche Werk mindestens zwei weltanschauliche Entwicklungsstufen innerhalb des Āyurveda widerspiegelt, können wir in keiner den Begriff eines Schöpfergottes ausmachen, der auch für die Erschaffung des menschlichen Körpers verantwortlich wäre.

Die ältere Weltanschauung kann als eine Naturphilosophie charakterisiert werden, die ihr Hauptaugenmerk auf ontologische Fragen

Karin PREISENDANZ ist Professorin am Institut für Südasiens-, Tibet- und Buddhismuskunde, Universität Wien.



In Kooperation mit:

Satya Nilayam – Chennai Journal of Intercultural Philosophy:

Karin PREISENDANZ: *Human Genetics and Āyurveda Tradition:*

*An Interview* [by Anand AMALADASS].

Satya Nilayam – Chennai Journal of Intercultural Philosophy 7 (2005) 105–112.



thema **BIOTECHNOLOGIEN**  
IN INTERKULTURELLER PERSPEKTIVE

Innerhalb der beiden eingangs für die Carakasamhita charakterisierten ontologischen Bezugssysteme des klassischen Ayurveda, die im übrigen auch für den späteren Ayurveda gelten, ist es ferner undenkbar, dass ein Arzt danach trachten würde, die natürliche Zusammensetzung des menschlichen Körpers zu verändern, da dieser ein Produkt der natürlichen Elemente bzw. eine mikrokosmische Umwandlung der Urmaterie ist.

richtet: Man analysierte die Vielfalt der Gegenstände und Ereignisse der äußeren und inneren Welt und führte sie auf ein Kategoriensystem zurück, um kausale Vorgänge im Allgemeinen und besonders im Hinblick auf den menschlichen Körper und auf seine Umgestaltung zu erklären, d. h. im Hinblick auf die anfängliche Heranbildung des Körpers und auf seine wechselnden Zustände in Gesundheit und Krankheit. Wie wir auch anderen Quellen der frühen klassischen Naturphilosophie in Indien entnehmen können, ist in dieser pluralistischen und mechanistischen Weltanschauung kein Platz für Gott; vielmehr stellen die Rückstände von in früheren Leben verübten Taten einen entscheidenden Faktor in der Heranbildung des Körpers dar.

Die zweite Weltanschauung, die den klassischen Ayurveda offensichtlich anschließend beeinflusst hat, geht von einem Dualismus zwischen Geist und Materie aus, zwischen dem reinen Bewusstsein als einem unveränderlichen ewigen Phänomen einerseits und der Materie andererseits, im Sinne der sich fortwährend verändernden Welt von äußeren und inneren – makro- und mikrokosmischen – Phänomenen und Ereignissen. Diese Denkweise bietet gleichermaßen keinen Raum für das Handeln eines Schöpfergottes, weil die Materie – beeinflusst von der bloßen Präsenz des Geistes – eigenständig um des Geistes willen tätig wird, was auch die Heranbildung und Umwandlung des menschlichen Körpers beinhaltet, wobei letztere ebenfalls in Übereinstimmung mit den Auswirkungen früherer Taten erfolgen.

Es wird aber dennoch eine sehr wichtige göttliche Rolle im klassischen Ayurveda erwähnt und zwar in den diversen Erzählungen über seinen »Ursprung« und seine Vermittlung an den Menschen, wobei die kulturelle Selbstwahrnehmung der frühklassischen indischen Ärzte und der Versuch, ihre nicht »orthodoxe« Wissenschaft in die vorherrschende Weltanschauung der ersten Jahrhunderte unserer

Zeitrechnung zu integrieren, zum Ausdruck kommen. Obwohl der Ayurveda (wörtlich »das Wissen um die [menschliche] Lebensspanne/Lebenskraft«) laut der *Carakasamhitā* ewig ist, hat ihn Gott Brahmā, der Schöpfer der Welt, zum ersten Mal gegenüber Gott Prajāpati artikuliert, der als der Schöpfer der Rituale sowie anderer religiöser Praktiken und als Vater des Menschengeschlechts angesehen wird. Prajāpati übermittelte dieses Wissen an die *Āsvins*, die als göttliche Heiler in der ältesten indischen (vedischen) Mythologie auftretenden Zwillingsgötter. Von den *Āsvins* wurde der Ayurveda an Gott Indra weitergegeben, den in der vedischen und epischen Mythologie mächtigsten der Götter, ihren »König«.

»Am Anfang erfaßte Prajāpati zur Gänze das Wissen um die menschliche Lebensspanne/Lebenskraft, wie es ihm von Brahmā verkündet worden war; die beiden *Āsvins* (eigneten es sich) von Prajāpati (an). Der ehrwürdige Indra erlangte (dieses Wissen) vollständig von den *Āsvins* ... « (*Carakasamhitā*, *Sūtrasthāna* 1, Vers 4–5ab)

Als auf der Erde Krankheiten aufkamen, gab Indra das »Wissen um das Leben« an mitfühlende weise Männer weiter, die ihn um Hilfe gebeten hatten, da die Krankheiten die Menschen davon abhielten, ihren verschiedenen religiösen Pflichten nachzukommen und die vier möglichen Lebensziele zu erreichen, also religiösen Verdienst, materiellen Reichtum, weltliche Freuden und Erlösung.

»Und die Weisen, die (für sich und für andere menschliche Wesen) eine lange Lebensspanne zu bewirken wünschten, erhielten vom (Weisen) Bharadvāja dieses Wissen, das den menschlichen Wesen wohl tut (und) ihre Lebensspanne/Lebenskraft vermehrt.« (*Carakasamhitā*, *Sūtrasthāna* 1, Vers 27)

In der Folge veranschaulichten sich die Weisen den Ayurveda als ein Mittel zur Beruhigung von Krankheiten, verinnerlichten ihn und wandten seine Methoden erfolgreich



auf sich selbst an. Erst dann ging einer von ihnen, bewegt von Mitgefühl und Liebe gegenüber den menschlichen Wesen, dazu über, den Āyurveda einer Gruppe von Studenten zu lehren, die als die menschlichen »Begründer« des Āyurveda gelten.

»Darauf schenkte der (Weise) Punarvasu, erfüllt von Liebe, aus Mitgefühl zu allen lebenden Wesen sechs Schülern den verdienstvollen Āyurveda.« (*Carakasamhitā*, *Sūtrasthāna* 1, Vers 30)

Insofern also die Konstitution des menschlichen Körpers gemäß der dem klassischen Āyurveda zugrundeliegenden Naturphilosophie als Element der ewigen, von göttlichen Proponenten verkündeten medizinischen Lehren verstanden wird, könnte man sagen, dass im Āyurveda der menschliche Körper, obwohl er nicht einem göttlichen Plan entsprechend erschaffen wurde, integrativer Bestandteil eines ontologischen Entwurfs ist, der von Gott bzw. Göttern verkündet und damit gebilligt wurde. Innerhalb der beiden eingangs für die *Carakasamhitā* charakterisierten ontologischen Bezugssysteme des klassischen Āyurveda, die im übrigen auch für den späteren Āyurveda gelten, ist es ferner undenkbar, dass ein Arzt danach trachten würde, die natürliche Zusammensetzung des menschlichen Körpers zu verändern, da dieser ein Produkt der natürlichen Elemente bzw. eine mikrokosmische Umwandlung der Urmaterie ist. Vom weltanschaulichen Gesichtspunkt der indischen Naturphilosophie her wie auch aus der Sicht des Geist-Materie-Dualismus Indiens ist der Körper – da er im Hinblick auf seine Zusammensetzung in die ausgewogene Ordnung der Natur bzw. der Materie eingebettet ist – jenseits der Sphäre grundlegender menschlicher Manipulation.

*Welche Rolle spielt der Körper im Āyurveda? Ist er ein bloßer Untersuchungsgegenstand, der analysiert und als etwas Krankes betrachtet wird, das*

*man heilen muss? Oder gibt es eine respektvolle Einstellung gegenüber dem Körper als dem materiellen Element? Oder kann man sogar von einer ehrfürchtigen Einstellung sprechen, die darin begründet ist, dass der Körper die ihm übergeordnete Seele beherbergt, Letzteres eine in der vorherrschenden, von den Vertretern der Lehre eines ewigen Selbstes (ātman) beeinflussten spirituellen Tradition übliche Annahme?*

Die Erzählung über den »Ursprung« des Āyurveda gibt bereits einige Hinweise zur Rolle des Körpers: Man begreift ihn in seinem gesunden, natürlichen Zustand als eine der Voraussetzungen für die erfolgreiche Ausführung von Tätigkeiten wie der Verrichtung von Sühnehandlungen, dem Fasten, dem Studium des traditionellen Schrifttums, dem Einhalten religiöser Gelübde oder einer Lebensführung, die im frommen Trachten nach dem Himmel oder der Erlösung besteht. Über den Bereich der religiösen Pflichten und der Bemühungen um die Erlösung hinaus erkennt man ferner den (gesunden) Körper implizit als Bedingung für den Erwerb des Lebensunterhaltes und für die Erfahrung weltlicher Freuden an.

»Gesundheit ist die grundlegende Wurzel für religiösen Verdienst, materiellen Reichtum, weltliche Freuden und Erlösung. Krankheit raubt sie (d. h. die Gesundheit) (und damit) Wohlergehen und Leben.« (*Carakasamhitā*, *Sūtrasthāna* 1, Vers 15cd–16ab)

Der Körper ist also mehr als nur ein Objekt gelehrter Analyse und Gegenstand des Heilens; er bildet vielmehr zusammen mit dem Denken und der Seele das Fundament dieser Welt: »Denken, Seele und Körper – diese drei sind wie ein Dreifuß: Die Welt »steht«, weil (sie miteinander) verbunden sind; alles ruht auf ihnen.« (*Carakasamhitā*, *Sūtrasthāna* 1, Vers 46)

Außerdem ist der Körper bereits im Zustand des Embryo der Sitz des bewussten Teils des Menschen bzw. der Seele und Ort ihrer Erfahrungen und Tätigkeiten.

»Gesundheit ist die grundlegende Wurzel für religiösen Verdienst, materiellen Reichtum, weltliche Freuden und Erlösung. Krankheit raubt sie (d. h. die Gesundheit) (und damit) Wohlergehen und Leben.«



thema **BIOTECHNOLOGIEN**  
IN INTERKULTURELLER PERSPEKTIVE

Gemäß dieser grundlegenden »Philosophie« des Ayurveda würde also eine Veränderung oder Manipulation der eigentlichen Basis des menschlichen Körpers heißen, ihn krank zu machen.

Dass dem Körper deswegen eine besondere Achtung zuteil werden müsste, wird in den klassischen Abhandlungen nicht zum Ausdruck gebracht. Man begreift den Menschen jedoch als aus sechs Elementen bestehend: aus fünf materiellen Elementen, also Erde, Wasser etc., die den Körper und die Sinne bilden, einerseits und Bewusstsein, d.h. die vom Denken begleitete Seele andererseits. In dieser Analyse erscheint der Körper als ein integrativer und bedeutsamer Bestandteil des Menschen, selbst wenn das bewusste Element wegen seiner Ewigkeit, seiner wesenhaften Unveränderlichkeit und seiner alleinigen Verantwortlichkeit für jegliches Handeln eindeutig als übergeordnet angesehen wird. Damit verdient der Körper als eine bedeutsame Komponente des Menschen oder der Person Respekt und Aufmerksamkeit.

Ein weiteres Menschenbild beinhaltet den Körper ebenfalls als einen unerlässlichen Bestandteil der Person: Der Mensch besteht aus Denken, Seele und Körper. Diese Auffassung vom Menschen wird mit dem bereits erwähnten Bild des »Dreifüßes« illustriert.

*Wie kann die grundlegende Philosophie des Ayurveda zusammengefasst werden, besonders im Hinblick darauf, dass der Ayurveda dem vergänglichen Körper soviel Aufmerksamkeit schenkt?*

Die beiden dem Ayurveda zugrundeliegenden Philosophien habe ich bereits in meiner Antwort auf die erste Frage allgemein charakterisiert. Aus Zeitgründen kann ich hier nur die erste skizzieren. Die dem Ayurveda spezifische Naturphilosophie kennt sechs prinzipielle Kategorien. Dabei handelt es sich zunächst um (1) Gleichartigkeit/Ähnlichkeit und (2) Besonderheit, welche jeweils die Zu- und Abnahme von Substanzen, im Besonderen die der wesentlichen Komponenten des Körpers, verursachen. Diese beiden Kategorien kommen auch anderen Substanzen und Eigenschaften zu, die mit dem Körper und seinen Eigen-

schaften in Wechselwirkung stehen oder die in der Behandlung von aus dem Ungleichgewicht der körperlichen »Grundsäfte« (Wind, Galle, Schleim) entstehenden Krankheiten verwendet werden können. Die Kategorie (3) Substanz enthält die fünf Elemente, die Seele und das Denk(vermög)en sowie Zeit und Raum. Dieser überschaubaren Anzahl von Substanzen stehen zahlreiche (4) Eigenschaften der belebten und unbelebten Substanzen gegenüber, die eine weitere Kategorie bilden und für das Ernährungsverhalten und die medizinische Behandlung bedeutsam sind. Gleichmaßen ist auch die Kategorie (5) Bewegung auf den Körper als dem Fokus des Ayurveda zugeschnitten, da man mit ihr vor allem die körperliche Bewegung neben der Bewegung anderer materieller Substanzen in den Blick nimmt. Schließlich wird die Annahme einer weiteren Kategorie (6) Inhärenz aus dem Umstand abgeleitet, dass die Substanzen und ihre Eigenschaften nicht getrennt voneinander vorkommen. Es ist dieses sechsfache ontologische Schema, welches der Theorie der Entstehung und des Wesens von Krankheiten wie auch ihrer praktischen Behandlung zugrunde liegt.

Will man unter der »Philosophie« des Ayurveda auch sein Selbstverständnis und seinen Zweck verstehen, lassen sich dazu eine Reihe von Textstellen der *Carakasamhitā* heranziehen. So wird etwa an einer sehr signifikanten Stelle ihr Zusammenhang mit den sechs Kategorien deutlich gemacht: diese, d.h. die unter sie fallenden Phänomene, werden als die Ursachen einer bestimmten Wirkung begriffen, nämlich der Ausgeglichenheit oder Harmonie der wesentlichen Komponenten des Körpers. Jede Handlung, die diesen Zustand hervorbringt, stellt den Zweck dieser wissenschaftlichen Abhandlung dar. Eine andere Formulierung impliziert, dass eine bei der genetischen Eingriffnahme erfolgende Änderung der natürlichen Zusammensetzung des Körpers nicht zu den Zielen der medizinischen Praxis



gehören würde, weil eine Veränderung des Körpers eben als ein kranker, zu heilender Zustand verstanden wird.

»Und der Zweck des (Āyurveda) besteht darin, die Gesundheit der gesunden Person zu erhalten und die (körperlichen und geistigen) Veränderungen der kranken Person abklingen zu lassen.« (*Carakasamhitā, Sūtrasthāna* 30, Abschnitt 26)

Das hier mit »Gesundheit« übersetzte Wort bedeutet wörtlich »der Zustand, indem man in sich selbst ruht/man selbst bleibt«, d. h. die Tatsache, in seinem natürlichen Zustand zu sein; dies ist ein Zustand, der dem der Krankheit entgegengesetzt ist, welche als eine Veränderung oder Störung dieses natürlichen Zustandes definiert wird. Gemäß dieser grundlegenden »Philosophie« des Āyurveda würde also eine Veränderung oder Manipulation der eigentlichen Basis des menschlichen Körpers heißen, ihn krank zu machen.

Die Ärzte des alten Indiens haben auch die Möglichkeit erwogen, dass die Natur selbst für die Störung des natürlichen Zustandes des Körpers verantwortlich sein könnte, so wie wir heute gewisse Störungen auf genetische Schäden zurückführen. Wenn der »Same« einer sich heranbildenden Komponente des entstehenden menschlichen Körpers beeinträchtigt wird, führt dies zu einer abnormalen Veränderung des neuen Körpers, wie etwa zu Blindheit oder zu anderen Schäden der Sinne. Die Möglichkeit einer medizinischen Eingriffnahme wird allerdings in solchen Fällen nicht diskutiert, vermutlich weil das »Schicksal« hier als die Ursache angesehen wurde.

*Gibt es in der āyurvedischen Tradition Hinweise darauf, dass Menschen zu großen Leistungen fähig sind, wobei das menschliche Vermögen auf die Ebene der göttlichen Schöpfung erhoben oder die menschliche Freiheit, über die eigenen Bedürfnisse zu entscheiden, hochgehalten wird, oder gibt es auch Hin-*

*weise, die auf ein glaubensorientiertes Verständnis des Körpers deuten?*

Die unabhängige und verantwortliche Tätigkeit menschlicher Wesen wird in der āyurvedischen Tradition im Allgemeinen im Zusammenhang mit Fragen des angemessenen Verhaltens und Handelns betont, sei es im Kontext der Erhaltung der Gesundheit, des adäquaten religiösen und ethischen Betragens oder des kulturell schicklichen Verhaltens überhaupt. Allerdings sind den menschlichen Bemühungen, insbesondere denen der Ärzte, Grenzen gesetzt. In der *Carakasamhitā* wird festgehalten, dass es während des Auftretens von Epidemien zwar möglich ist, Menschenleben zu retten, dass aber jene Menschen, denen es infolge ihrer Übeltaten in früheren Leben bestimmt ist, zu sterben, nicht gerettet werden können. Schon die abnormalen Veränderungen der Umwelt, von denen man annahm, dass sie zu Massensterben führten, werden durch Überschreitung oder Missachtung der sozio-religiösen Normen (dharma) seitens der lokalen Herrscher und der lokalen Bevölkerung verursacht. Löst man eine derartige Auffassung von ihren religiösen Konnotationen, ist sie nicht so überholt oder archaisch, wie sie auf den ersten Blick erscheinen mag, sind doch viele sogenannte »Naturkatastrophen«, an die sich Massensterben anschließt, tatsächlich durch lokal und global stattfindende Eingriffe in die Umwelt bedingt, wobei es sich, wenn man so will, um eine Form der Überschreitung von »natürlichen Normen« handelt.

Im Allgemeinen wird die Lebensspanne eines Menschen sowohl durch die Wirkungen vergangener Taten als auch durch sein jetziges unabhängiges, selbstverantwortetes Tun bestimmt. Diese beiden Kräfte sind abhängig von ihrer jeweiligen Stärke gemeinsam wirksam; somit kann man mit einem gesunden Lebenswandel durchaus Gesundheit und den Genuss der vollen Lebensspanne erzielen. Unter den Bedingungen, die für das Erreichen der vollen

Allerdings sind den menschlichen Bemühungen, insbesondere denen der Ärzte, Grenzen gesetzt.





thema **BIOTECHNOLOGIEN**  
IN INTERKULTURELLER PERSPEKTIVE

Lebensspanne von einhundert Jahren genannt werden, findet sich auch die Vervollkommnung des Selbst, was sich auf geistige, ethische und spirituelle Vervollkommnung bezieht. Daraus und aus dem Zeugnis zugehöriger Aussagen erhellt sich, dass das körperliche Wohlergehen nicht allein von der materiellen Beschaffenheit des Körpers, seinen verschiedenen Eigenschaften und einem angemessenen Lebenswandel abhängig ist.

Lassen Sie mich auf den Rahmen für sinnvolle Bemühungen von Ärzten zurückkommen. Die āyurvedische Tradition rät nicht dazu, dass der Arzt unheilbar kranke Patienten oder Patienten, die Anzeichen eines bevorstehenden Todes aufweisen, behandelt.

»Es gibt keine bedeutsame (in einem früheren Körper ausgeführte) Handlung, deren Wirkung nicht (zu einem späteren Zeitpunkt) erfahren wird. Krankheiten, die einer solchen Handlung entspringen, widersetzen sich therapeutischen Maßnahmen und lassen erst nach, wenn die Wirkung dieser Handlung (vermittelt ihrer vollständigen Erfahrung durch das betroffene Individuum) erschöpft ist.« (Carakasamhitā, Śārīrasthāna 1, Vers 117)

*Wie würde die Botschaft aus der Welt des Āyurveda gegenüber der modernen Einstellung lauten, den Körper zu sezieren und immer weiter zu zerlegen und sich über Klonen und ähnliches in die Gesetzmäßigkeiten der Natur einzumischen?*

Das Verständnis des Körpers innerhalb bestimmter religiöser Rahmenbedingungen, wie ich sie gerade skizziert habe, zügelt zumindest theoretisch die Bemühungen, neue Medikamente und Behandlungsweisen für dem Untergang geweihte Patienten zu erforschen. Es gibt allerdings keine klare klassische Definition jener Typen von Krankheiten, die aus früher begangenen bedeutsamen Taten entstanden sind; bei ihnen handelt es sich mehr oder weniger um jene, für die keine Ursache festgestellt werden konnte und die nicht behandelbar waren.

In der Praxis war der allmähliche Fortschritt des Āyurveda durch derartige theoretische Aussagen aber nicht aufzuhalten, wengleich das Sezieren von Körpern (als erste Stufe der Zerlegung des Körpers) in der medizinischen Forschung kein anerkanntes Mittel war – was vermutlich auf orthodoxe und kulturbedingte Vorstellungen von (ritueller) Reinheit und Unreinheit zurückgeht. Soweit wir wissen, wurden Sektionen in Südasien durch Einheimische erstmals in den dreißiger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts in medizinischen Einrichtungen der Briten in Kalkutta durchgeführt.

Obwohl man explizit der Auffassung ist, dass es für »natürliche Krankheiten«, die durch den Wandel der Zeit aus für Alter und Tod verantwortlichen Ursachen entstehen, kein Gegenmittel gibt, beschäftigt sich ein besonderer Abschnitt des Āyurveda auch mit Verjüngungstherapien. Von diesem Gesichtspunkt her ist es denkbar, dass die in der Humangenetik praktizierte Manipulation des im menschlichen Körper verorteten Laufes der Natur einige klassische āyurvedische Ärzte fasziniert hätte, wenn es denn denk- und machbar gewesen wäre. Immerhin hat die Verjüngungs- und Lebensverlängerungstherapie als eine aus dem Āyurveda abgeleitete eigene wissenschaftliche Disziplin in ihrer unabhängigen Entwicklung Perspektiven der Alchemie integriert und innerhalb dieses Kontextes wurden solche Manipulationen thematisch und auch mit viel theoretischer Aufmerksamkeit bedacht.

Die Idee des Klonens schließlich wäre für die klassischen āyurvedischen Ärzte weitgehend undenkbar, weil – wie bereits erwähnt – gemäß ihrer Weltanschauung verschiedene Ursachen für die Heranbildung eines Körper erforderlich sind, wobei die Rückstände jener Taten, welche eine Seele früher begangen hat, einen bedeutenden Faktor darstellen. Die Heranbildung des Körpers unter dem Einfluss dieser Rückstände hat den Zweck, für die jeweilige Seele einen genau angepassten Ort für

Das Verständnis des Körpers innerhalb bestimmter religiöser Rahmenbedingungen, wie ich sie gerade skizziert habe, zügelt zumindest theoretisch die Bemühungen, neue Medikamente und Behandlungsweisen für dem Untergang geweihte Patienten zu erforschen.

die Erfahrung der Folgen vergangener Taten zu schaffen und ein weiteres unabhängiges Wirken der Seele zu ermöglichen. Würde nun durch Menschenhand aus einem bereits existierenden Körper ein neuer, identischer geschaffen, ergäben sich daraus eine Reihe von metaphysischen und ethischen Schwierigkeiten, wie z.B. dass für diesen Körper keine Seele zur Verfügung stünde, die in ihm als angemessener Erfahrungs- und Wirkensstätte heimisch werden könnte. Wenn es aber dennoch dazu kommen

sollte, dass irgendeine sich inkarnierende Seele in einem geklonten Körper ihren Wohnsitz nimmt, so würde sie einerseits ihre dortigen Erfahrungen sowohl in positiver als auch in negativer Hinsicht nicht verdient haben und könnte andererseits innerhalb dieses Körpers nicht die Erfahrungen machen, die sie eigentlich machen sollte, womit die universelle moralische und soteriologische Gerechtigkeit, die auf der individuellen Verantwortlichkeit der Seelen basiert, zusammenbrechen würde.



Die Idee des Klonens schließlich wäre für die klassischen ayurvedischen Ärzte weitgehend undenkbar.